

Textilarbeiter-Zeitung

Die „Textilarbeiter-Zeitung“ erscheint jeden Samstag. Verbandsmitglieder erhalten die Zeitung unentgeltlich. Bestellungen durch die Post für das Vierteljahr 3 Mark.

Organ des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands.

Schriftleiter: Anton Heutmann, Düsseldorf, Konkordiasstr. 7. Fernruf 4423. Telegr.: Textilverband Düsseldorf.

Verlag: C. M. Schiffer, Düsseldorf, Konkordiasstr. 7. Druck und Versand Joh. van Aken, Crefeld, Luth. Kirchstr. Nr. 63-65. Fernruf: 4692.

Deutschland.

Deutschland: Tiefe Brunnen rauschen durch die munderhellte Nacht.
 Deutschland: Hohe Banner rauschen sich im Winde, der noch wacht.
 Deutschland: Helle Morgenjonne hat die Schatten aufgezehrt.
 Kraftbewusste Daseinswinne ist in dich zurückgekehrt.
 Geh zu Felde, geh zur Freite, geh in Gottes große Welt:
 Ihre wundervolle Weite ist dein Erbe, junger Held!

Richard Schantal.

Kriegsarbeiten hinter der Front.

Die Gründung des Kriegsaussschusses für Konsumenteninteressen ist von den in Organisationen vereinigten Angestellten, Arbeitern und Beamten mit lebhafter Bemühung als eine Notwendigkeit der Zeit begrüßt worden. Wissen sie es doch am besten, wie sich die Schwäche des einzelnen wirtschaftlich Abhängigen durch den Zusammenschluß der Gleichgestellten zur Stärke wandelt. Und empfinden sie es doch innerlich und außerhalb ihrer Organisationen am stärksten, wie sehr sich gegenüber den großen und neuen, unübersehbaren Anforderungen der Kriegszeit, und gegenüber den durch den Kriegszustand verstärkten Interessenbestrebungen der wirtschaftlich stärkeren und in der Macht befindlichen Kreise, die Notwendigkeit der schützenden und sorgenden Vereinigung aufdrängt. Aber gerade unter dem Druck des Krieges, der alle sonst im Wirtschaftskampf der Friedenszeit von einander getrennt ringenden auf der großen und gemeinsamen Grundlage der Verteidigung ihrer Kulturgemeinschaft eint, gerade unter diesem Druck war es möglich, die, allen Angestellten, Arbeitern und Beamten gemeinsamen Konsumenteninteressen in einer Organisation wirksam zusammenzufassen. So tragen auch sie dazu bei, dem Schlagwort von der deutschen Organisation als einer seiner besten Siegeswaffen den erwünschten Nachdruck zu verleihen.

Der Kriegsaussschuß für Konsumenteninteressen stellte sich von Anfang an die Aufgabe, als eine neutrale Stelle, ohne Unterschiede der in ihm vertretenen wirtschaftspolitischen und sonstigen Richtungen eine Zentralstelle der gemeinsamen Fragen der Konsumtion zu bilden, die die Aufklärung über die Kriegsregelung der Konsumtion zu unterstützen, die Interessen der Konsumenten nach jeder Richtung hin sachkundig zu vertreten und allen diesen Interessen, und damit den Gesamtinteressen des Volkes zuwiderlaufenden Uebergriffen anderer Wirtschaftsfaktoren entgegenzuwirken. In diesem Sinne hat sich der Ausschuß bemüht, den mit dem Tage der Gründung ihm in Fülle erstehenden Aufgaben nach Möglichkeit gerecht zu werden.

Nicht verkannt werden dürfen die Schwierigkeiten, welche sich ihm zumal unter dem Kriegszustand entgegenstellen, wo jede Äußerung unter dem Stifte der Zensur steht. Der organisatorische Ausbau, der Ausgleich der verschiedenen in ihm vertretenen Richtungen, die Stellung in der Öffentlichkeit, sowie gegenüber den Wirtschaftsfaktoren der Produktion und des Handels, und nicht zum wenigsten zu den Behörden, das alles mußte bedacht und getan werden. Aber dessen ungeachtet und aus dem gemeinsamen starken Willen, auch als Konsumenten ihre beste Gemeinschaftspflicht zu erfüllen, haben alle Beteiligten die nicht immer leichte und kurzweilige Arbeit willig auf sich genommen; und man darf wohl sagen, daß der Kriegsaussschuß sich bereits eine der großen Zeit würdige und achtunggebietende Stellung errungen hat.

Schon die erstaunlich große Zahl der Anfragen, Anregungen und Forderungen, welche von allen

Seiten, und von weit her über den Rahmen der angeschlossenen Verbände hinaus in der Geschäftsstelle eingehen, zeigt die tätige Miteilnahme und das Vertrauen, das dem Ausschuß entgegengebracht wird. Mag auch weit mehr von ihm verlangt werden, als in dem Bereich des Ausschusses liegt, alles das beweist, eine wie notwendige Einrichtung er ist, und daß er auf dem rechten Wege seiner Wirksamkeit ist.

War es doch eine achtbare Leistung, in kürzester Zeit eine nach Tausenden zählende Massenversammlung im Zirkus Busch in Berlin zu vereinigen, die einstimmig die Forderungen der Redner nach einer auch den Konsumenten entsprechenden Regelung des Verbrauchs unserer Vorräte und ihrer Preise annahm, an welcher Englands Hungersplan zusehen gehen soll. Diese Versammlung zeigte auch schon, daß der Ausschuß sich nicht darauf beschränkt, an andere Wirtschaftsfaktoren Forderungen zu stellen, sondern es auch als seine besondere Aufgabe betrachtet, die Konsumenten über ihre Verpflichtung zu einer verständigen Beschränkung des Verbrauchs aufzuklären.

Mit Wachsamkeit verfolgt der Ausschuß die Gestaltung des Verbrauchs, seine Regelung und Preisbildung unter dem Einfluß des Krieges und der erlassenen Kriegsgesetze. Um eine sachgemäße Behandlung der Fragen zu erzielen, hat der Ausschuß ständig Fühlung mit volkswirtschaftlichen, hygienischen, wissenschaftlichen und praktischen Sachverständigen, mit den staatlichen und städtischen Behörden, mit den landwirtschaftlichen und gewerblichen Verbänden, er nimmt Rücksprache mit den Gewerbetreibenden, besichtigt ihre Betriebe. Ganz selbstverständlich arbeitet er mit anderen Kriegsorganisationen, wie dem Kriegsaussschuß für Volksernährung und dem Kriegsaussschuß für Gemüsebau, welche auf ihren besonderen Gebieten auf die gleichen Ziele hinarbeiten, Hand in Hand.

In einer großen Zahl von ausführlich begründeten, eingehend ausgearbeiteten Eingaben an die Reichs- und Landesbehörden, an die Generalkommandos und an die Städte beteiligt sich der Ausschuß ratend, mahnend, fordernd, an der gemeinsamen Kriegswirtschaft. Sei es, daß er die Städte auf die Sammlung der zu Futterzwecken verwertbaren Küchenabfälle durch die Schulen hinweist, sei es, daß er von vornherein bestimmte Forderungen hinsichtlich der Brotgetreideverbrauchsregelung stellt, wie sie jetzt eingeführt worden sind, gegen das Aufkaufen durch die Haushaltungen, gegen Erhöhung der Höchstpreise, für Beschlagnahme der Bestände unter dem Enteignungsrecht, für die Verbrauchsregelung auf Grund von Brotarten und durch Herstellung eines einheitlichen Kriegsbrotts. Sei es, daß der Ausschuß die notwendige Massenabschlachtung befürwortet und dabei auf einen allmählichen geregelten Auftrieb, auf Festsetzung der Preise zur Verhinderung von Schlanderpreisen und spekulativen Preissteigerungen hinweist, wobei die Verwertung des Fleisches zu Dauerware, einmal durch die Landwirte selbst, andererseits durch die betreffenden Gewerbe unter Mitwirkung der Städte, oder durch vermehrte Einrichtung von Gefrierräumen zur Aufbewahrung frischen Gefrierfleisches betont und vor einer einseitigen Massenverarbeitung etwa zu Konserven oder durch die einzelnen städtischen Haushaltungen gewarnt wird. Sei es, daß der Ausschuß wieder gegen die mißlichen Ernährungsverhältnisse protestiert, welche durch Zurückhaltung der Kartoffeln bei Produzenten und Händlern zur Erzielung von Höchstpreiserhöhungen hervorgerufen worden sind. Ebenso sucht er den Gefahren vorzubeugen, welche unserer Milchversorgung drohen, und die Konsumenteninteressen dadurch zu schützen, daß er auf die Benutzung der Wälder zur vermehrten Viehfütterung und auf Verlängerung der Abschubzeiten für Forstwild hinweist. Auch die Frage nach neuen, bezw. nicht üblichen Nahrungsmitteln sucht er mitzulösen, indem er den Konsum von Gerste zu heben sich bemüht. Andererseits befürwortet er wieder die Milderung von Härten, die sich dadurch ergeben, daß der Schutz des Gesetzes die zum Heeres-

dienst Eingezogenen und ihrer Angehörigen besonders hinsichtlich der Mietverhältnisse nicht gleichmäßig erfaßt und auch auf die invalide gemordeten Kriegsteilnehmer und auf die Familien Gefallener ausgedehnt werden muß.

Mag auch vieles von dem, was der Kriegsaussschuß befürwortet, nicht so zur Wirklichkeit werden, wie er es wünscht, so gibt ihm doch die stets tätige Mitarbeit an den großen Fragen der Gegenwart und die wachsame Beobachtung der sich mit jedem Tage verändernden Verhältnisse das Bewußtsein, zu seinem Teil sein Bestes zur Wahrung der Konsumenteninteressen zu tun.

Und erscheint dies alles auch gering im Verhältnis zu den gewaltigen Taten und Opfern, die draußen, weit über die Grenzen hinaus, zu Lande, Wasser und in der Luft, von unseren Brüdern geleistet werden, — auch diese große Kleinarbeit muß getan werden, sollen die da draußen im Vertrauen darauf kämpfen können, daß die Zurückgebliebenen für sie und ihre Familien ihre Schuldigkeit tun.

Eine Eingabe an das Generalkommando.

Unser Verband hat dem Herrn stellvertretenden Kommandierenden General des VII. Armeekorps folgende Eingabe unterbreitet:

Düsseldorf, den 23. Februar 1915.
 Konkordiasstr. 7.

Zr. Exzellenz

dem Herrn stellvertretenden Kommandierenden General des VII. Armeekorps, Fehr. v. Gayl
 zu Münster i. Westf.

Exzellenz!

Der ergebenst unterzeichnete Vorsitzende des Gesamtverbandes christlich-nationaler Gewerkschaften und des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands, Mitglied des Reichstages, gestattet sich, Ew. Exzellenz folgende Eingabe zu unterbreiten:

Die Bekanntmachung Ew. Exzellenz, wodurch die Bezirkskommandos angewiesen werden,

„die sofortige Einstellung jedes Arbeiters in die Truppe zu veranlassen, der bei einer für das Meer oder die Marine arbeitenden Fabrik, Zeche, Gewerkschaft usw. die Arbeit niederlegt oder seine Entlassung veranlaßt, um bei einer anderen Firma Arbeit zu nehmen —“ erscheint der durch die mir nahestehenden Organisationen vertretene Arbeiterschaft einseitig und eine bedeutende Lücke zu enthalten.

Gewiß sollen in der jetzigen Zeit auch die Arbeiter ohne Ausnahme im vaterländischen Interesse alles vermeiden, was irgendwie unsere militärischen Interessen schädigen könnte. Mit diesem Grundsatze wird jeder Patriot einverstanden sein müssen.

Allein, weshalb richtet sich die Bekanntmachung ausschließlich und allein gegen die Arbeiter, die dadurch nicht nur ihres Freizügigkeitsrechts beraubt, sondern auch der Willkür der Arbeitgeber schutzlos preisgegeben werden?!

Zahlreiche Klagen sind uns während des Krieges darüber zugegangen — einige hat der Unterzeichnete dem Generalkommando des VII. Armeekorps schon früher eingereicht — daß einzelne Arbeitgeber trotz größerer, für sie zu günstigen und gewinnbringenden Bedingungen übernommener Aufträge den Arbeitern die Löhne kürzen, die sonstigen Arbeitsbedingungen verschlechtern, einzelne Arbeiter, die lediglich in loyaler Weise die Interessen ihrer Kameraden vertreten haben (Kaiserliche Zehnarverlässe von 1890), entlassen und es ihnen unmöglich machten, in ihrer Heimat anderweitig Beschäftigung zu erhalten.

Und daß in dieser Zeit, wo auch hunderttausende Arbeiter für das Vaterland kämpfen und bluten, in einer Zeit, wo die Lebensmittelpreise eine Höhe erreicht haben, die für viele Arbeiterfamilien fast unerträglich ist.

Als Vertreter von Arbeiterorganisationen, die stets, auch in ernster Zeit treu in vaterländischem Sinne gewirkt und für diese ihre Ueberzeugung gekämpft und Opfer gebracht haben, darf ich mir wohl erlauben, an

das Gerechtigkeitsgefühl Ew. Exzellenz zu appellieren und ergebenst zu bitten, auch Vorkehrungen gegenüber den Arbeitgebern zu treffen, damit keine Lohnrückereien z. vorkommen können. Recht muß doch Recht bleiben!

Aus Bocholt i. Westf. geht mir heute folgende Klage zu:

Durch den Bocholter Ortsverein des Verbandes münsterländischer Textilindustrieller ist über die Arbeiter der Firma Stern u. Löwenstein-Bocholt die Betriebsperre verhängt worden. Den bisherigen Arbeitern dieser Firma ist es infolgedessen nicht mehr möglich, in irgend einem Textilbetriebe der Stadt Bocholt Arbeit zu erhalten. Auch wurde der genannten Firma angeblich durch die Fabrikanten-Organisation verboten, eine Lohnaufbesserung zu gewähren.

Heereslieferung — oder wenigstens direkte Militäraufträge — hat u. W. die Firma nicht. Wie verlautet, arbeiten von den vielen Firmen in Bocholt nur wenige — etwa 6 — direkt für die Heeresverwaltung.

Zu der Maßnahme der Betriebsperre der Arbeiter durch die Organisation der Arbeitgeber dürfte folgender Anlaß geführt haben:

Bei der Firma Stern u. Löwenstein waren die Lohnverhältnisse infolge Verarbeitung von schlechtem Material seit längerer Zeit ungünstig. Durch mehrmaliges Vorstelligwerden erbaten die Arbeiter eine Aufbesserung, welche abgelehnt wurde. Daraufhin kündigte eine Anzahl Arbeiter ihr Arbeitsverhältnis bei der betr. Firma. Eine besondere Stellungnahme gegen die Firma lag den ihr Arbeitsverhältnis ordnungsgemäß lösenden Arbeitern durchaus fern; sie wollten mit dem Arbeitswechsel nur versuchen, ihre Lage zu verbessern.

Als nun einige dieser Arbeiter bei anderen Firmen um Arbeit anfragten, wurde ihnen erklärt, daß bisherige Arbeiter der Firma Stern u. Löwenstein nicht angenommen werden dürften. Jedenfalls haben die vorher erwähnten Kündigungen der Arbeiter den Anlaß zu der Sperre gegeben. Die Firma Stern u. Löwenstein erklärte nämlich am 11. Februar d. J. dem bei ihr beschäftigten Arbeiter gegenüber, daß die Sperre nicht von ihr, (der Firma) sondern von der Fabrikanten-Vereinigung veranlaßt sei. Am folgenden Tage erhielt der ebenfalls bei der Firma beschäftigte Arbeiter dieselbe Erklärung mit dem Hinzufügen, daß sie (die Firma) wohl eine Lohnerhöhung geben wolle, jedoch sei ihr das von der Fabrikanten-Vereinigung verboten.

Der Arbeiter hat sich infolge dieser Vorgänge eine niedergedrückte und teilweise erregte Stimmung bemächtigt, die gestärkt wurde durch einen Anschlag in allen Betrieben, — also auch in solchen, die keine direkte Heereslieferung haben — daß ein Arbeitswechsel bei für Heer und Marine arbeitenden Fabriken eine Schädigung des Vaterlandes sei und Zurückstellung vom Militärdienst bei jedem Arbeitswechsel außer Kraft treten.

Es sei hier bemerkt, daß die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in den einzelnen Betrieben nicht nur erhebliche Unterschiede aufweisen, sondern der Verdienst der Textilarbeiter im allgemeinen auch sehr niedrig ist. Weisen doch die Ausweise der Berufsgenossenschaft für das Münsterland nur einen Durchschnittsverdienst von nicht ganz 900 M. auf. Der Höchstverdienst für die besten Weber bleibt hier im Durchschnitt unter 4 M. pro Tag.

Wenn den Arbeitern durch Betriebsperre die Möglichkeit genommen ist, durch Arbeitswechsel einen besseren Verdienst zu erzielen und noch obendrein die Organisation der Arbeitgeber verfügt, daß seitens der einzelnen Firmen keine Lohnerhöhungen gemährt werden dürfen, dann bedeutet das für die Arbeiter fast gänzliche Schutzlosigkeit im Arbeitsverhältnis und muß zu Arbeitsmangel, Unzufriedenheit, Erregung und Verbitterung führen.

Die betroffene Arbeiterschaft ist sich ihrer vaterländischen Pflicht bewußt und bringt gern ein Opfer im Interesse des Vaterlandes. Sie hat das unter Mithilfe ihrer Organisation während der Zeit des Krieges auch bereitwillig getan. Als nämlich zu Beginn des Krieges die Mehrzahl der Bocholter Betriebe die Arbeit sofort einstellen und die Arbeiter ohne Kündigung entlassen wurden, haben die Arbeiter diese Kündigungslosigkeiten ohne Klage hingenommen. Sie haben auch später, als sich der Beschäftigungsgrad besserte, viele Ueberstunden notwendig wurden, trotz der erheblich verteuerten Lebenshaltung und der entsprechend der hohen Beschäftigung nicht gestiegenen Löhne auf eine Lohnerhöhung verzichtet. (Wir gestatten uns als Beleg dafür die Nr. 30 des „Bocholter Volksblattes“ vom 6. d. M., enthaltend einen Auszug aus dem Jahresbericht des christl. Textilarbeiterverbandes, Ortsgruppe Bocholt, beizufügen.) Selbst als eine Bocholter Firma (Spinnerei „Rote Erde“) eine Lohnregelung einführen, die für einige Arbeiterkategorien einen Minderverdienst im Gefolge hatte, hat die Arbeiterschaft daraus keinen „Konfliktfall“ entstehen lassen, trotzdem der Herr Direktor genannter Firma der Arbeiterschaft erklärte, der Lohnabzug bliebe nicht nur bestehen, sondern es würde noch ein weiterer Abzug folgen, wenn die Arbeiter nochmals ihrer Organisation von den Dingen Mitteilung machten. Weiterhin gaben die Arbeiter sehr vieler Betriebe an den Lohntagen gern und freudig von ihrem

Lohn noch eine besondere Gabe für die Krieger oder deren Angehörige, trotz der Schwierigkeit in der Bestreitung des eigenen Lebensunterhaltes.“

Angesichts dieser Verhältnisse gestatte ich mir die ergebene Bitte, dem Verbands münsterländischer Textilindustrieller (bzw. dem Ortsverein Bocholt genannten Verbandes), die eine Anerkennung der Arbeiterorganisation und eine Verhandlung mit letzterer bisher stets ablehnte, die Verhängung von Betriebsperren über die Arbeiter und das Verbot von Lohnaufbesserungen für die dem genannten Verbands angehörenden Firmen, während der Kriegszeit zu untersagen.

Ew. Exzellenz darf ich vielleicht empfehlen, behufs Schlichtung von Streitigkeiten zwischen Unternehmern und Arbeitern der münsterländischen Textilindustrie — hier waren bisher Verhandlungen infolge des ablehnenden Verhaltens der Arbeitgeber unmöglich — die Errichtung eines paritätischen Einigungsamts für die Textilindustrie im Bezirk des VII. Armeekorps, das unter der Leitung eines unparteiischen Vorsitzenden stehen müßte, in die Wege zu leiten.

Nochmals bitte ich ergebenst, die in vorstehender Eingabe geäußerten dringenden Wünsche:

1. Mahnung an die Arbeitgeber, ihre Arbeiter hinsichtlich der Lohn- und Arbeitsbedingungen loyal zu behandeln,
2. Untersuchung und Abstellung der in Bocholt beklagten Mißstände,
3. Errichtung einer Einigungsinstitution für die Textilindustrie im Korpsbezirk

möglichst berücksichtigen zu wollen. Des aufrichtigsten Dankes der durchweg vaterländisch und patriotisch gesinnten Arbeiterschaft dürften Ew. Exzellenz sicher sein.

Genehmigen Ew. Exzellenz den Ausdruck meiner vorzüglichsten

Hochachtung und Ergebenheit
E. M. Schiffer, M. d. R.

Allgemeine Rundschau.

Ein Triumph des Organisationswesens.

Dieser Krieg hat dem Organisationsprinzip geradezu Triumphe bereitet. Die Vorzüglichkeit unserer Heeresorganisation hat uns in erster Linie die großen Erfolge im Westen und Osten gesichert. Der gewaltig schnelle Aufmarsch unserer Truppen, ihre Schlachten und Siege, ihre Verpflegung und Versorgung mit allem notwendigen Material, alles ist ein Werk einer bis ins kleinste durchgeführten Organisation. In der Organisation liegt die Kraft, der Erfolg und der Sieg.

„Die militärische Organisation Deutschlands“, schrieb unlängst ein Gewerkschaftsblatt, „die nunmehr vor aller Welt als einzig dastehend erkannt worden ist, hat ein Seitenstück in dem organisatorischen Aufbau der Arbeiterbewegung, der in der Erkenntnis des Notwendigen und in der Disziplin seine Hauptstützen hat. Aller Organisation Grundwesen: Willens-einheit und Einigkeit im Handeln offenbart sich erst bezwingend. Zusammenfassung der Kräfte und zielbare zentrale Leitung haben sich als die beste Sicherheit der Schlagfertigkeit erwiesen.“

Auch der Geist, der in diesem Organisationskörper herrscht, ist ein Geist von unserem gewerkschaftlichen Geiste. Die Gewerkschaften haben den Sinn für Freiheit und Unabhängigkeit, für Unterordnung unter die Führung, für Disziplin, Solidarität und Treue, für Kampf und Ausdauer, für zähes Ringen um den kleinen Erfolg, für Opferwilligkeit und Verantwortung im Arbeitergewerk. Diese Eigenschaften haben sich gerade in diesem Kriege als richtig erwiesen. Jetzt kommt es auf das Pflichtgefühl, die Loyalität und Initiative des einzelnen Soldaten viel mehr an als in früheren Kriegen, in denen in großen Feldschlachten Massenaufgebote die Entscheidung brachten. Was die Arbeiterbewegung an Erziehung und Schulung geleistet hat, trägt diesem Kriege seine Früchte für unser Vaterland.

Der Reichstag

tritt am 15. März 1915 zu einer voraussichtlich mehrwöchigen Tagung zusammen. Außer dem Notetat werden auch andere, das Staats- und Wirtschaftsleben berührende Fragen besprochen und zu lösen versucht werden. Diesbezügliche Anträge und Wünsche liegen bereits viele vor, auch aus den Kreisen der christlich-nationalen Arbeiterbewegung. Es sollte nicht vergessen werden, den aus dieser Bewegung hervorgegangenen Abgeordneten die dem Bundesrat und Reichstag eingereichten Petitionen besonders zugehen zu lassen.

Goldene Worte.

Worte, auf die wir auch nach dem Krieg noch oftmals verweisen müssen, für deren Umsetzen in die Tat wir christlichen Gewerkschaften nach dem Krieg noch zu kämpfen haben, findet der Geheimen Admiralitätsrat Koch in der Monatschrift „Das neue Deutschland“, in der er schreibt:

„Eine heilige Pflicht aber wird es sein, wenn unsere Arbeiter und Landwehrleute das selbige Ehrenkleid wieder ablegen, dafür zu sorgen und allen Fleiß daran zu setzen, die Gemüths- ihres wirtschaftlichen Gebehens zu befeuchten. Wohl schreiten wir voran auf allen Gebieten der Volkswirtschaft, das ist der Hauptgrund des grimmigen Hasses der Briten, aber auch bei uns ist es noch möglich und nötig, noch Mannig-faches zu leisten, damit der wirtschaftliche Erfolg mit möglichst geringen Aufopferungen belastet wird, und damit dem Arbeiter ein möglichst großer Anteil vom Werte seines Arbeitsergebnisses zugewendet werden kann.“

„Damit dem Arbeiter ein möglichst großer Anteil vom Werte seines Arbeitsergebnisses zugewendet werden kann“, und wir dehnen das Wort aus und sagen, damit dieser Anteil dem Arbeiter auch zugewendet wird, dafür zu sorgen, ist unsere gewerkschaftliche Aufgabe. Dafür müssen alle Zurückgebliebenen auch jetzt während des Krieges Opfer bringen, regelmäßig ihre Beiträge und ihre gewerkschaftlichen Kriegssteuern zahlen. Denn die aus dem Felde zurückkehrenden Kollegen dürfen mit Recht erwarten, daß sie das beim Kriegsbeginn Verlassene gut erhalten wiederfinden, damit auch ihnen, die jetzt die größten persönlichen Opfer bringen, nach ihrer Wiederkehr ein möglichst großer Anteil vom Werte ihres Arbeitsergebnisses zugewendet wird. Möchten sich unsere Kollegen dies allezeit vor Augen halten.

Englands Kriegsgrund.

England will den deutschen Außenhandel vernichten, unsere blühende Industrie zertrümmern. Die glänzende Entwicklung der ganzen deutschen Volkswirtschaft bereitet den Engländern seit einem Jahrzehnt in zunehmender Weise große Sorge. Einige Zahlen zeigen, wie nahe wir den Engländern in Bezug auf Industrie und Handel auf den Fersen sind, sie zum Teil schon überholt haben.

Es betrug die Roheisengewinnung in 1000 Tonnen:

	Deutschland	Großbritannien	Frankreich
m. Luxemburg		m. Irland	
1882	3470	8716	2039
1895	5465	7827	2004
1900	8521	9103	2714
1907	12875	10277	3589

Deutschlands Roheisengewinn hat also den englischen ganz wesentlich überflügelt.

In einem ähnlichen Verhältnis hat sich der deutsche Außenhandel im Vergleich zum englischen entwickelt. Der Wert des Außenhandels betrug in Millionen Mark.

		1891	1911	Zunahme
Großbritannien	Einfuhr	7632	11788	4156 57%
	Ausfuhr	5051	9267	4216 83%
Gesamthandel		12683	21055	8392 66%

		1891	1911	Zunahme
Deutschland	Einfuhr	4151	9715	5564 134%
	Ausfuhr	3176	8103	4927 155%
Gesamthandel		7327	17808	10481 143%

Bei der Beurteilung der Ziffern des Gesamthandels Englands ist noch zu berücksichtigen, daß darin die hohen Zahlen der Lebensmitteleinfuhr mitenthalten sind. Deutschland führt ganz erheblich weniger Lebensmittel ein, seine Handelsziffern enthalten in der Hauptsache die Werte des Handels in Industrie- und Gewerbeerzeugnissen.

Auch in Bezug auf den Anteil am Gesamtwelt-handel haben sich die Verhältnisse im Laufe der Jahre mehr und mehr zugunsten Deutschlands und zuungunsten Englands verchieben.

Der Anteil am Gesamtwelthandel betrug:

	1902	1906	1910
Großbritannien	18,7%	17,5%	16,9%
Deutschland	11,4%	12,5%	12,9%
Frankreich	9,4%	9%	9,04%
Rußland	3,3%	2,8%	3,8%

Fortdauernd steigend ist in diesem Zeitraum nur die deutsche Ziffer. Die englische sinkt um fast zwei Prozent. In dieser glänzenden Entwicklung von Deutschlands Industrie und Handel liegt die tiefere Ursache für die Annahme Englands an diesem Kriege und für den Krieg überhaupt. Denn es steht heute fest, daß England die stärkste treibende Kraft bei der Entfaltung des Weltbrandes gewesen ist.

Die Wochenhilfe

wird bekanntlich nur jenen Ehefrauen gewährt, deren Männer und Kriegsteilnehmer auf Grund der R. V. D. oder bei einer Knappschaftsrentenkasse versichert sind. Nach einer neuen Bestimmung vom 28. Januar 1915 erhalten auch die Ehefrauen nichtversicherter Schiffsleute, die bis zum Kriegsausbruch oder heute noch zur Bejahung deutscher Seefahrzeuge gehören, nunmehr die Wochenhilfe. Voraussetzung ist, daß der regelmäßige Jahresarbeitsverdienst des Schiffmanns 2500 M. nicht übersteigt.

Unter französischer Herrschaft.

Folger der feindlichen Besetzung des Westertales sind nun die im Felde stehenden Leute seit Kriegsbeginn vom Nachrichtenverkehr mit ihren Angehörigen vollkommen abgeschnitten. Verschiedene im christlichen Textilarbeiterverband organisierte Leute stehen nun im brieflichen Verkehr mit dem Mühlhauser Verbandssekretariat, welches ihnen, so gut wie es möglich ist, Nachrichten aus der Heimat zugehen läßt. Nun wird von einem in Nordfrankreich stehenden Kollegen dem Sekretariat mitgeteilt, daß durch internationale Vermittlung ihm Nachricht aus Mosch zugewandelt sei. Hieraus ist ersichtlich, daß die Fabrikbetriebe Mosch-Malmerspach stillgelegt sind und mithin für die dortige Arbeiterschaft Arbeitslosigkeit besteht. Es läßt sich denken, daß unter diesen Umständen die dortige Bevölkerung sehr übel daran ist.

Interessant ist dann ferner, daß zwei weitere Verbandskollegen ebenfalls durch internationale Vermittlung Nachricht erhalten, daß ihre Frauen ins Wochenbett gekommen seien und die Geborenen als französische Staatsbürger eingetragen worden sind.

Unsere Kolleginnen und der Krieg.

Mitte des vorigen Jahres war es gelungen, über die Mitarbeit der Kolleginnen in unserem Verbande eine kleine Zusammenstellung zu machen. Sie ergab ein erfreuliches Resultat. Es waren zu Anfang 1914 nicht weniger als 596 Kolleginnen in Ortsgruppenvorständen und als Vertrauenspersonen tätig. Außerdem umschlossen 66 Arbeiterinnen Kommissionen die statische Zahl von 447 opferfreudigen Mitarbeiterinnen. Und diese Kommissionen hatten ihren Namen nicht umsonst. In ihrem Ortsgruppenbereich waren sie die Seele der organisierten Arbeiterinnen; offenen Blickes erfassten die Kommissionsmitglieder alles, was den Verband und ihre Mitarbeiterinnen anging. Und weil sie so mit Kopf und Herz bei der Verbandssache waren, war ihre fleißige Mitarbeit auch von Nutzen. So konnte die

Berichterstattung schöne Erfolge aufweisen, obwohl sie nur sechs Quartale umfaßt und nicht allgemein eingeführt war. Es waren bei der Hausagitation pro Quartal rund 61 Kolleginnen tätig. Ihre Besuche galten im Durchschnitt 16 nachlässigen Kolleginnen, 164 unorganisierten Arbeiterinnen, 47 ausgegrenzten Kolleginnen und acht anders organisierten Arbeiterinnen. Der Erfolg dieser Hausagitation beläuft sich pro Vierteljahr auf 71 Wiedereintritte und Neuaufnahmen, 15 verbinderte Austritte und zwei Uebertritte aus anderen Verbänden. Mit dieser erfolgreichen Arbeit war endlich der Beweis erbracht, daß es möglich ist, Kolleginnen zu selbständigen Mitarbeiterinnen

zu erziehen. Wir befanden uns also in der Arbeiterinnenagitation unseres Verbandes auf dem besten Wege nach vorwärts. Auch die im September abzuhaltende Generalversammlung sollte uns wieder ein Stück weiter bringen.

Da kam der Krieg!

Die ganze Wucht dieses Ereignisses mußten wir Arbeiterinnen kennen und ertragen lernen. Auch wir wurden hingerissen von der mächtigen Welle vaterländischer Begeisterung, dem heilselosen Opfermut, der alle Volkstriebe durchzog. Auch wir haben die ersten Siegesbotschaften mit Freude und Jubel begrüßt und jeden Tag siebten wir in größter Spannung den neuen Nachrichten entgegen. Und wir haben das herbe Abschiedswort von unseren Lieben mit Mut ertragen im Hinblick auf die Not des Vaterlandes. Und den tiefsten Schmerz haben wir erlebt, wenn uns die Nachricht vom Heldentode eines unserer Tapferen zukam.

Kein Wunder, daß dieser bunte Wechsel von Empfindungen fast jeden Gedanken an die Gewerkschaft zurücktreten ließ. Aber da waren es auch schon die Verhältnisse im Wirtschaftsleben, die an des Verbandes treue Hilfe erinnerten. Das Gespenst der

Arbeitslosigkeit

drohte nicht nur — es war für Tausende wirklich da. Die Kriegsnotstandsunterstützung unseres Verbandes konnte wenigstens die bitterste Not lindern. Und während in vielen Ortsgruppen die männlichen Arbeitskräfte verhältnismäßig schnell unterkommen konnten, waren viele Kolleginnen noch lange arbeitslos. Der Verband hat ihnen in dieser schlimmsten Zeit geholfen.

Ein anderer Teil unserer Kolleginnen hatte demgegenüber sogar sehr viel zu tun. Betriebe mit Militäraufträgen mußten ja umso fähbarer an Arbeitermangel leiden, als der Großteil der männlichen Personen zum Heeresdienst eingezogen war. In dieser Zeit stieg die

Bedeutung der weiblichen Arbeitskraft

für das Wirtschaftsleben höher als je. Unter diesen Umständen ist das Gesetz vom 4. August 1914 begründlich, wonach die Erwerbsbeschränkungen für Arbeiterinnen und selbst für Jugendliche aufgehoben werden können. Bei der entsprechenden Neuregelung der Arbeitszeiten war es wiederum der Verband, der helfend einschreiten konnte. Falls es gar nicht anders ging, mußten natürlich Nachschichten gemacht werden. In vielen

Betrieben ließen sich jedoch Nachschichten einführen. Das hatte noch den Vorteil, daß eine Anzahl völlig Arbeitsloser Verdienst bekam. Viele Firmen begünstigten sich mit Ueberstunden. Die Regelung mit Hilfe des Verbandes brachte außerdem noch häufig Zuschläge zu Ueberstunden und der notwendigen Sonntagarbeit. Zweifellos werden diese außergewöhnlichen Verhältnisse dazu beitragen, daß zahlreiche Arbeiterinnen den hohen Wert des gesellschaftlichen Arbeiterinnenschutzes erst so recht verstehen lernen.

Wiel Interesse haben auch die sozialen Kriegsgeetze in unseren Kreisen gefunden. Da sind zunächst die Bezüge der Krieger-Hinterbliebenen zu nennen, die teils von der Hinterbliebenen-Versicherung, teils von der Invaliden-Versicherung (Witwen- und Waisen-Versicherung) befristet werden. Es gilt ja so oft, daß wir eine arme Witwe trösten und aufrichten sollen. Dies notwendige und schwere Beginnen wird umso sicherer gelingen, als es uns möglich ist, mit linker Hand all die drückenden und schweren Sorgen um das Fortkommen von den Schultern der bedrängten Witwe zu nehmen.

Die Reichswochenhilfe für Krieger-Ehefrauen und die weiblichen Versicherten hat in unseren Kreisen ebenfalls warmen Anklang gefunden.

Unsere organisierten Arbeiterinnen haben jedoch nicht nur für die sozialen Kriegsgeetze Verständnis gezeigt. Der Krieg brachte ja viele neue Verhältnisse auf dem Lebensmittelmärkte. Wir Kolleginnen haben es beachtet, daß der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften im Oktober vorigen Jahres gegen die Preissteigerungen auf dem Getreide- und dem Kartoffelmärkte energig Protest erhob. Und wir begreifen auch, warum die Bundesratsverordnungen betreffend der Getreide- und Mehlvorräte kommen mußten. Wir erkennen darin die fürsorgliche Sicherung der Brotversorgung. Als christlich-national organisierte Arbeiterinnen wissen wir, daß das Wohl der Gesamtheit die Unterordnung der Einzelwünsche bedingt. Und wir werden deshalb auch in Bezug auf Kriegs-Haushaltsführung und sparsame Wirtschaft ohne Murren unser Möglichstes tun.

Ueber alle diese Dinge ist in unserem Verbandsorgan wiederholt geschrieben worden. Es ist und bleibt uns Kolleginnen auch im Kriege Führer und Lehrmeister.

Aus unserer Industrie.

Die Lage der Textilindustrie

im Monat Januar wird in der Februar-Nummer des Reichsarbeitsblattes wie folgt geschildert:

Die Baumwollspinnereien Westdeutschlands hatten auch im vergangenen Monat sehr guten Geschäftsgang aufzuweisen, da die Webereien mit Heereslieferungen sehr flott beschäftigt waren und Garne brauchten. Mit Verteilung neuer Aufträge halten die Abnehmer jedoch seit Mitte Januar in Erwartung noch billigerer Preise zurück. Auch hinsichtlich der sächsischen und hannöverschen Baumwollspinnereien wird im allgemeinen über guten Geschäftsgang, zum Teil sogar über sehr gute Beschäftigung berichtet. Während eine Anzahl der Betriebe eine wesentliche Veränderung des guten Geschäftsganges nicht zu verzeichnen haben, wird von einer Reihe von Betrieben, insbesondere von einem Verbands eine Abschwächung, zum Teil sogar eine nicht wesentliche Verschlechterung festgestellt. Die Preise für Garne sind bedeutend zurückgegangen, und da man auf noch billigere Preise rechnet, sind vorläufig neue Aufträge sehr zurückgegangen. Insbesondere sind Aufträge für Heereslieferungen nur in beschränktem Maße erteilt worden. Vielfach wurde in der zweiten Hälfte des Januar gewünscht, die Ausführung fälliger Aufträge hinauszuschieben; die Abnehmer begrün-

deten dies mit dem Steigen ihres Vorrats. Die schlesischen Baumwollspinnereien verzeichnen, da die Nachfrage seitens der Heeresverwaltung nachließ, eine leichte Verschlechterung im Vergleich zum Vormonat. Die württembergischen und bayerischen Spinnereien weisen dagegen eine Veränderung den Vormonaten gegenüber im ganzen nicht auf. Die Beschäftigung im Monat Januar war auf Grund der umfangreichen Aufträge für das Heer eine gute; nur einer der Betriebe merkt an, daß, obwohl der Beschäftigungsgrad dem Vormonat gegenüber ohne jede Veränderung war, sich im Eingang von Aufträgen ein Nachlassen bemerkbar machte und daß infolgedessen auf Lager gearbeitet wurde.

Die Baumwollweberei und Buntweberei zeigte in Schlesien im Vergleich zum Vormonat keine Veränderung; die Beschäftigung der Webereien wird als gut bezeichnet.

Die Wigognespinnereien hatten gleichfalls noch gut zu tun; doch scheint die Beschäftigung etwas nachzulassen, da die Heereslieferungen nicht mehr den großen Umfang wie früher haben und die Privatkundschaft vorerst noch mit größeren Bestellungen zurückhält. Im Vergleich zum Januar 1914 wird die Geschäftslage aber als innewein wesentlich besser gekennzeichnet. Teilweise Ueberstundenarbeit war auch im Berichtsmontat erforderlich.

Die Korbhaarspinnerei war demgegenüber schlechter als im Vormonat beschäftigt, da neben dem Stillstand in der Möbelindustrie sich auch ein Nachlassen der Aufträge für Heereszwecke bemerkbar machte.

Hinsichtlich der Bleichereien und Färbereien hat eine wesentliche Veränderung nicht stattgefunden. Die Wollfärberei war im ganzen gut beschäftigt, die Garnfärberei dagegen schwach; in einzelnen Betrieben haben Lohn erhöhungen stattgefunden.

Die Wollwarenherstellung Schlesiens wies erheblich geringere Aufträge für Heereslieferungen als im Vormonat auf.

Die Tuchherstellung hatte dagegen eine Veränderung nicht zu verzeichnen. In Grünberg und Sagan war auch im Januar voller Betrieb erforderlich, während die teilweise Einschränkung der Betriebszeit für die feineren Tuche in Görlitz noch anhält. Auch die sächsische Uniformtuchfabrikation verzeichnet noch sehr guten Geschäftsgang und weist gleich große Nachfrage nach Militärtüchern wie im Vormonat auf. Ueberarbeit ist hier in großem Umfange notwendig, und die Löhne sind entsprechend der Ueberstundenarbeit erhöht worden.

Die Leinenspinnereien und -webereien Schlesiens sind zumeist sehr gut beschäftigt gewesen; eine Veränderung gegenüber dem Vormonat ist nicht festzustellen.

Sie Seidenindustrie arbeitete auch im Berichtsmontat mit verkürzter Betriebszeit wie in den vorhergehenden Kriegsmontaten.

Die Trikotgarnherstellung wies zumeist keine Veränderung des Beschäftigungsgrades auf; die Geschäftslage war besser als im Vorjahre um die gleiche Zeit. Einige Betriebe stellen jedoch ein Nachlassen infolge Einschränkung der behördlichen Aufträge fest. Abweichend davon gibt ein Betrieb an, daß sich bei ihm die Nachfrage nach Garnen für die Strumpf- und Trikotagenindustrie besser zeigte als im Dezember.

Die Strick- und Wirkwarenherstellung verzeichnet einen Rückgang, da der Heeresbedarf im ganzen gedeckt ist; auch hinsichtlich der Waren für Damen (Woll-

Pflichterfüllung.

Verschleße nimmer dich dem Leben,
Verbreite Glück und Sonnenschein.
Soviel in deine Kraft gegeben,
Sollst andern du ein Helfer sein!

Was nützt es, wenn du einsam gehst,
Rund nur für dich die Lebensbahn.
Wenn du im Leben tatlos stehst,
Hast deine Pflicht du nicht getan!

Dem, der für and're auch sich mühet,
Und gern dem Ganzen Opfer bringt,
Ein reicher Segen ihm erbühlet,
Und in sein Herz die Freude bringt.

Goethe.

Ratschläge für die Ernährung während des Krieges.

Unsere Feinde wollen uns aushungern. Diesen Plan müssen und können wir zunichte machen. Die uns gestellte Aufgabe ist eine doppelte. Wir müssen die Nahrungsmittel wählen, die uns das eigene Land reichlich liefert, und wir müssen die Verschwendung vermeiden, die nur zu sehr bei uns eingegriffen ist. Beides bedeutet eine Rückkehr zur einfachen Väterstille.

1. Fleisch und Fische. Wo der Fleischgenuß in den letzten Jahren übermäßig gestiegen ist, führe man ihn auf ein bescheidenes Maß zurück. Wurst- und Fleischschnitt zum Frühstück können sehr wohl in Wegfall kommen, ebenso der jetzt durchweg zu reichliche Genuß von Fleisch zum Abendessen. Sogar der willige Verzicht auf Fleisch an einzelnen Tagen schädigt die Gesundheit nicht. Das Fleisch kann durch andere Speisen sehr wohl ersetzt werden, vor allem durch Käse, Milch, saure Milch und gehaltvolle Mehlspeisen. Wenn man Fleisch isst, soll

man sorglich damit umgehen. Abfälle und Reste, die heute vielfach als wertlos weggeworfen werden, liefern gute Suppen und Saucen und andere Gerichte.

2. Fett. Der Genuß von Schmalz, Speck, Kunstbutter und anderem Fett, besonders auch von Butter und Rahm (Sahne) wird in einzelnen Landesteilen, wo man kein Brot ohne Fettaufstrich genießt, stark übertrieben. Ein zu reichlicher Fettgenuß ist gesundheitsschädlich, da er die Verdauung beschwert, außerdem ist das Fett ein unverhältnismäßig teures Nahrungsmittel. Der Verbrauch von Fett in der Küche läßt sich einschränken. Als Zutat zum Brot läßt sich das Fett durch andere Stoffe ersetzen, besonders durch Obst, Obstmus, Marmelade. Die Fettreste soll man nicht verkommen lassen, man kann sie durch Ausbraten oder Reinigen (Durchkochen) wieder verwendbar machen.

3. Milch und Käse. Die Milch soll reichliche Verwendung finden. Auch saure Milch und Buttermilch sind ausgezeichnete Nahrungsmittel. Alle Arten der Milch lassen sich auch zu Suppen und Mehlspeisen verwenden. Hierzu eignet sich auch die abgerahmte Milch (Magermilch), deren Verwendung sich bei billigem Preise empfiehlt. Die mannigfachen aus der Milch hergestellten Käsearten, besonders auch Quarkkäse, sind bekömmliche und nahrhafte Speisen. Milch und Käse sind ein vortrefflicher Ersatz für Fleisch und Eier.

4. Brot und Mehlspeisen. Als tägliches Brot soll man die hauptsächlich aus Roggenmehl hergestellten Arten bevorzugen. Die Säfte vieler Landesteile, als Frühstück und Abendbrot Grügen, Mehlsuppen und andere Suppen mit Zusätzen zu genießen, verdient Nachahmung. Man bereite auch viele Mehlspeisen auf süddeutsche Art. Alles Brot ist ebenso nahrhaft wie frisches. Auschließlicher Genuß frischen Gebäcks führt zur Brotvergeudung. Brotreste lassen vielfache Verwertung in der Küche zu. Man soll sie trocken aufbewahren; damit sie nicht verschimmeln und ungenießbar werden.

5. Kartoffeln. Die Kartoffel soll im Haushalt eine ausgedehnte Verwendung finden, denn sie läßt sich zu mannigfachen und wohlschmeckenden Speisen verarbeiten. Sie kann mit vielen Gemüsen sowie auch mit Obst zusammengekocht werden. Man koche im allgemeinen Kartoffeln mit der Schale, denn durch das vorherige Schälen geht ungefähr ein Zehntel unnütz verloren. Erfordert

die Zubereitung eines Kartoffelgerichtes das Schälen, so soll man sich des Sparmessers (Kartoffelschälers) bedienen.

6. Gemüse. Ein gut zubereitetes Gemüse ist ein wertvoller Bestandteil des Mittagessens. Das Gemüse ermöglicht viel Abwechslung in der Kost. Bei der Zubereitung spare man an Fett. Auch Gemüseabfälle verdienen eine sorgfältige Verwertung.

7. Zucker und süße Speisen. Zucker kann man in ausgiebiger Weise im Haushalt verwenden. Er hat einen hohen Nährwert. Während er in früheren Zeiten nur den Bemittelten zugänglich war und deshalb mehr als Genußmittel betrachtet wurde, kann er heute bei billigem Preise geradezu als Volksnahrungsmittel dienen. Mit reichlich Zucker eingekochtes Obst, Obstmus usw. ersetzen auf dem Brot die Butter. Süße Mehlspeisen, namentlich mit Obstbelegen, sind keine bloßen Verzierungen. Sie können recht wohl dann und wann das Hauptgericht der Mittags- und Abendmahlzeit sein.

8. Getränke. Die besten und gesündesten Getränke sind Wasser und Milch. Kaffee und Tee schädigen bei mäßigem Genuß nicht, haben aber einen Nährwert nur in dem Zusatz von Zucker und Milch. Im Genuß geistiger Getränke halte man Maß. Namentlich Branntwein ist geeignet, die Gesundheit zu schädigen.

9. Gestaltung der Mahlzeiten. Abwechslung in der Kost ist für die Gesundheit von großer Bedeutung, weil der Körper durch sie am ehesten die sämtlichen notwendigen Nährstoffe erhält und außerdem die Gflust angeregt wird. Die Kriegszeit ist kein Hindernis, die Kost ebenso abwechslungsreich zu gestalten wie bisher. Man muß nur die Möglichkeit verschiedenartiger Zubereitung der einzelnen Nahrungsmittel richtig ausnutzen.

10. Zubereitung der Speisen. Bei der Zubereitung der Speisen kann man sich mit großem Vorteil des Selbstkochers (der Kochtöpfe) bedienen. Hierbei wird Brennmaterial gespart und außerdem denjenigen Hausfrauen eine gute Zubereitung der Speisen ermöglicht, die durch ihren Beruf den größten Teil des Tages dem Hause entzogen sind. Der Selbstkocher hat auch den Vorteil, daß dringende arbeitende Personen jederzeit warmes Essen vorfinden. Einen solchen Selbstkocher kann man sich mit Bechtigkeit und ohne nennenswerte Kosten selbst herstellen.

jacken usw.) wird über eine Verringerung des Absatzes infolge übervoller Lager gellagt.

Die württembergische Trikotwarenherstellung hatte zwar noch immer volle Beschäftigung aufzuweisen, doch hat die Nachfrage, besonders nach Winterwaren nachgelassen.

Die Spitzen- und Stickereiindustrie weist Anzeichen einer Besserung noch nicht auf.

In der Hanfspinnerie und Bindfadenfabrikation sind die Werke noch immer gut und eher besser als im Vormonat beschäftigt; einseitig erhöhte sich der Deeresbedarf, andererseits gestaltete sich aber auch der sonstige Inlandbedarf befriedigend.

Aus der Textilindustrie berichteten 736 Betriebskrankenkassen mit einem Bestande am 1. Januar von 130885 männlichen und 176155 weiblichen versicherten Mitgliedern abzüglich der arbeitsunfähigen Kranken.

Ein Arbeiterverband der Textilindustrie zählte unter 97189 berichtenden Mitgliedern im Januar 5,3 v. H. Arbeitslose gegenüber 7,0 v. H. im Dezember 1914.

Aus dem Verbandsgebiete. Kriegsnotstandsunterstützung.

Die 11. Auszahlungswoche für die Kriegsnotstandsunterstützung läuft vom 28. Februar bis 6. März einschließlich.

Aus unseren Bezirken.

Außerordentliche Bezirkskonferenz in Barmen.

Zu einer außerordentlichen Bezirkskonferenz waren die Vorsitzenden und Kassierer der zum Bezirk gehörenden Gruppen in Barmen zusammengekommen, wo es galt, Bericht zu geben über die Verhältnisse und die Tätigkeit in den einzelnen Gruppen, während der Kriegszeit, und Richtlinien für künftiges Wirken festzulegen.

Die Zahl der Arbeitslosen, welche besonders im Sappertal und der näheren Umgebung in der ersten Zeit nach der Mobilmachung sehr hoch war, ging fortgesetzt zurück. Nach den Berichtsbogen wurden in der Woche vom 16.-23. August 325 Mitglieder unterstützt, in der Woche vom 17.-23. Januar nur noch 47.

Durch die Einberufungen zu den Fahnen, die Arbeitslosigkeit und besonders durch die geringen Verdienste infolge der Betriebs Einschränkungen - im engeren Sappertaler Bezirk mit seiner Wälder-, Lizen-, Spitzen- und sonstigen Textilindustrie wurden die Arbeiter vielfach nur 1-3 Tage pro Woche und an diesen Tagen nicht einmal voll beschäftigt - gingen die Einnahmen bedeutend zurück.

Nat und durch Anfertigung von Eingaben geholfen werden in Unterstützungs-, Versicherungs-, Steuer- und Mietsachen und vielen anderen Angelegenheiten, wodurch die Mitglieder und ihre Angehörigen oft vor großem Schaden bewahrt blieben, oder ihnen hohe Summen an Unterstützungen zufließen.

Welch große Erfolge der Verband auf dem ureigensten Gebiet gewerkschaftlicher Betätigung, bei Vertretung der Arbeiterinteressen gegenüber den Arbeitgebern während der Kriegszeit erringen konnte, darüber soll in einem besonderen Artikel die Rede sein.

Gau Oberrhein.

Die erste Sitzung unserer Gaukommission während der Kriegszeit fand am Sonntag, den 7. Februar, statt. Insgesamt waren 15 Delegierte als Vertreter der Ortsgruppen zugegen.

Die Konferenz wurde eröffnet durch Kollegen Kiefer-Säckingen. Als Vorsitzender wurden die Kollegen Adolf Ammann-Murg, Karl Maier-Säckingen und Martin Frei-Wehr, ins Büro gewählt.

Kollege Kiefer hielt hierauf einen längeren Vortrag über das Thema: „Situationsbericht vom Gau Oberrhein.“ Der Redner behandelte ausführlich all die Verhältnisse, die seit unserer letzten Konferenz für die Verhältnisse des Gaues irgendwie von Bedeutung sind.

Nach einer kurzen Diskussion behandelte unser Bezirksleiter Ernst Kümmele von Lörrach in einem gut durchdachten Vortrag das Thema: „Zukunftsprobleme unserer Bewegung.“

Auch an diesen Vortrag knüpfte sich eine lehrreiche Diskussion.

Unter Punkt Berichtenes wurde noch beschlossen, daß in Zukunft die Bezirksbeiträge wieder von den einzelnen Ortsgruppen zu bezahlen sind.

Auf alle Fälle hat die Konferenz anregend und belehrend nach jeder Seite hin gewirkt.

Unser Gau hat sich seit der Kriegszeit an Mitgliederbestand nicht wesentlich verändert. Wenn alle ihre Pflicht tun, so wird uns die nächste Zeit wieder vorwärts bringen.

In jeder Ortsgruppe wurde seit Kriegsbeginn fast jeden Monat eine Mitgliederversammlung abgehalten. Auch öffentliche Versammlungen fanden statt.

Die christlichen Gewerkschaften in der Kriegszeit. Die soziale Bewegung während des Krieges, Krieg und Volksinteressen, Krieg und Volkswirtschaft und die Ernährung des deutschen Volkes während des Krieges und die Bestimmungen des Brot- und Mehlverkaufs.

Fast durchweg wiesen die Versammlungen einen guten Besuch auf. Hoffen wir ein reges Anteilnehmen unserer Mitglieder am Verbande auch in der Zukunft.

Wenn unsere braven Truppen draußen vor dem Feind mit dem Schwert in der Hand das Vaterland schützen unter den größten Entbehrungen und Mühen, so ist es für die, die noch zu Hause sind heilige Pflicht, an der inneren Festigung, Stärke und Größe unseres Vaterlandes mitzuwirken, dann erst zeigen wir uns denen im Felde würdig.

Literarisches.

Die Kaninchenzucht des kleinen Mannes. Eine Anleitung zur Anlage einer gewinnbringenden Kaninchenzucht. Von Lehrer Ludwig Terdam. Mit 21 Abbildungen. M.-Gladbach 1914, Volksvereins-Verlag. Gebunden postfrei 70 Hg.

Das vorliegende Werkchen macht in kurzer und doch erschöpfender Weise mit all den Hunderegeln bekannt, die beim Betrieb einer gewinnbringenden Kaninchenzucht unbedingt berücksichtigt werden müssen.

den kleinen Mann, der mit den Groschen zu rechnen hat. Gerade in der Jetztzeit wird das bescheidene Büchlein einen Beitrag liefern zu dem wichtigen Kapitel „Volks-ernährung“, das Staat und Gemeinde in gleicher Weise interessiert.

Die dem Büchlein beigegebenen Kaninchenabbildungen sind Photographien erster Preistiere, sie sind scharf, zeigen die einzelnen Rassenmerkmale recht deutlich und werden in ganz besonderer Weise das Interesse des Lesers erregen.

Ehren-Tafel.



Es starben den Heldentod fürs Vaterland

- Franz Müller aus Giesenkirchen.
Heinr. Goxters aus Lobberich.
Josef Meyer aus Gebweiler.
Aug. Lamsfuss aus Werden.

Wir wollen ihr Andenken in Ehren halten! Den Familien der Gefallenen unser inniges Beileid.

Sterbe-Tafel.



Es starben die Verbandsmitglieder:

- Joh. Huppertz aus Oedt.
Aib. Roder aus Imgenbroich.
Juliane Reithmeier aus Lechhausen.
Margaretha Hilgers aus M. Gladbach-Windberg.
Korenz Pflüzenreuter aus Neumünster.
Karoline Pfilipp aus Brombach.
Joh. Neiken aus Eupen.
Bernh. Hünteler aus Borghorst.
Anton Esser aus Broich bei Bedburg.
Witwe Mattar aus Eupen.

Ehre ihrem Andenken!

Versammlungskalender.

- Dülken. 14. März, nachmittags nach der Fastenpredigt, im Lokale Kemmelin.
M.-Gladbach-Blumenberg. 7. März, 10 1/2 Uhr, im Lokale Pet. Hermes, Dahnner- und Waldhauenerstraße-Ecke, außerordentliche Mitgliederversammlung.
M.-Gladbach-Lü. rlp. 13. März, 9 Uhr, im Lokale Peter Hüfner, Neufferstraße, Generalversammlung.
Schnepfentich. 7. März, 1/2 11 Uhr, im Lokale Joh. Plum, Generalversammlung.
Reutwerf. 7. März, 6 Uhr, bei M. Kömmerstücken, ordentliche Generalversammlung.
Werden (Ruhr). 7. März, 6 Uhr, im Lokale Joh. Padberg, Bernstraße.

Inhaltsverzeichnis.

- Deutschland. - Artikel: Kriegsarbeiten hinter der Front. - Eine Eingabe an das Generalkommando. - Feuilleton: Pflichterfüllung. - Reichslage für die Ernährung während des Krieges. - Allgemeine Rundschau: Ein Triumph des Organisationswesens. - Der Reichstag. - Goldene Worte. - Englands Kriegsgrund. - Die Wochenhilfe. - Unter französischer Herrschaft. - Unsere Kolleginnen und der Krieg. - Aus unserer Industrie: Die Lage der Textilindustrie. - Aus dem Verbandsgebiete: Kriegsnotstandsunterstützung. - Aus unseren Bezirken: Außerordentliche Bezirkskonferenz in Barmen. - Gau Oberrhein. - Literarisches. - Ehren- und Sterbe-Tafel. - Versammlungskalender.